

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1937

1.1.1937 (No. 1)

Karlsruher Tagblatt

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
sowie für den Bezirk Bruchsal

Gegründet 1756
Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: 1. Preisliste Nr. 6: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 80 Pf. Nachlaß nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verleger erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Strasse 14. Fernsprecher Nr. 20. Postfachkonto Nr. 8515

Bezugsbedingungen:
Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM, einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Dr. Goebbels sprach zum Jahreswechsel „Die erste Etappe des neuen Vierjahresplanes erfordert reslofen Einsatz“

(Berlin, 31. Dezember)
Reichsminister Dr. Goebbels sprach Donnerstagsabend 19 Uhr über alle deutschen Sender zum Jahreswechsel, um in einer stillen Vorfeierstunde im Namen der Reichsregierung sich noch einmal an die gesamte Nation zu wenden. Er führte u. a. aus:

Gewiß bleiben auch wir Deutschen nicht von Sorgen verschont. Aber in diesem Jahr ist nach Zeiten schwerer Enttäuschungen und furchtbarer Verbitterung, die unser Volk von 1918 bis 1933 befallten, das Glück wieder in Deutschland eingetroffen. Die Früchte aus der Saat der ersten Jahre der Revolution haben nun allmählich zu reifen begonnen, und mit Freude können wir beobachten, wie die ganze Nation nach und nach in ihren Genuss kommt. Wie alle anderen Völker haben wir im vergangenen Jahr uns mühen und sorgen müssen; aber wir haben nicht umsonst gekämpft. Deutschland ist von all den Kriegen der Menschheit der anderen Völker verschont geblieben.

Auch mancher gute Deutsche, der im Anfang unserer Revolution noch mit gewissen Vorbehalten uns gegenüberstand, hat gerade im vergangenen Jahr Gelegenheit gehabt, an den Verfallserscheinungen unserer demokratischen Umwelt die Nichtigkeit des vom Führer eingeschlagenen Regierungsverfahrens und Führungsstiles zu erkennen und festzustellen, daß es in den modernen Staaten weniger auf die Formen als auf Wesen und Inhalt einer demokratischen Übereinstimmung zwischen Volk und Regierung ankommt.

1936 war ein Jahr so reich an Segen und Erfolgen für Deutschland, daß der Führer in seiner Rede am 8. November vor seinen alten Mitkämpfern in erregenden Worten zum Ausdruck bringen konnte,

„daß er nun zum erstenmal in seinem Leben ohne ganz schwere Sorgen in die Zukunft des Reiches blicke.“

Dr. Goebbels rief dann einzelne Vorgänge dieses Jahres ins Gedächtnis zurück und erinnerte daran, wie der Führer bereits am 15. Februar bei der Eröffnung der internationalen Automobil- und Motorradausstellung den Plan der deutschen Selbstversorgung mit Brennstoff und Gummi proklamierte.

Am 9. September aber erging auf dem Parteitag der Ehre in Nürnberg seine Botschaft an die Nation zum Beginn des zweiten Vierjahresplanes zur Sicherung des deutschen Lebens: In vier Jahren soll Deutschland in all den Stoffen gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch die Chemie- und Maschinenindustrie, sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können.

Politische Erfolge also sind die Voraussetzung für wirtschaftliche Besserung, und es war deshalb auch notwendig, 1936 eine Reihe von Aktionen politischen Charakters durchzuführen und Maßnahmen zu treffen, die zur Sicherung unseres nationalen Lebens erforderlich waren. Am 7. März proklamierte der Führer in seiner großen Rede vor dem Reichstag die volle Reichsouveränität im Rheinland, nachdem der franco-sowjetrische Vertrag den Locarno-Pakt praktisch annulliert hatte. Diese Aktion schloß in sich die Elemente einer wahrhaften Friedenshandlung. Der am selben Tage einsetzende Wahlkampf endete am 29. März mit dem überwältigendsten Stimmenfieber, der jemals in einem Volke errungen wurde.

Bei den Olympischen Spielen in Garmisch-Partenkirchen und in Berlin hatten Hunderttausende von Ausländern Gelegenheit, das neue Reich mit ihren eigenen Augen zu sehen. Es ist ein Reich der Kraft und der Ehre, das wir aufgerichtet haben. Deutschland

Der Führer nach Berchtesgaden zurückgekehrt

(dnb. Berlin, 30. Dezember)
Der Führer und Reichskanzler, der anlässlich der Beisprechung des Generalobersten Hans von Seeck in einem kurzen Aufenthalt in Berlin eingetroffen war, hat am Mittwochabend Berlin wieder verlassen und sich nach Berchtesgaden zurückbegeben.

will den Frieden, ist aber von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein wehrloser Staat in einer bewaffneten Umwelt dauernd die Gefahr eines Krieges heraufbeschwört.

Durch die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht am 24. August wurde unserem Willen zur Selbstbehauptung, aber auch zu einem ehrenhaften Weltfrieden demonstrativ und wirksam Ausdruck gegeben. Der Ausbau der Flotte zeigt des Weiteren, wie die Parole, die der Führer in seiner Neujahrsbotschaft 1936 ausgab, ihre fortlaufende Verwirklichung findet. Das Reich steht in Ehre.

Ausgangspunkt bietet für die Stärkung unserer nationalen Macht.

Die ganze Nation vereint sich in dieser letzten Stunde des abgelaufenen Jahres in einem festen und unerschütterlichen Dank- und Ergebenheitsgefühl zum Führer, der uns auch in den vergangenen zwölf schweren Monaten wieder wie der Herzog seines Volkes voranschritt im Kampf um die Freiheit, das Leben und die Ehre der Nation.

Deutschland ist stolz und glücklich, ihn zu besitzen, seiner starken Hand die Führung der Nation anvertraut zu wissen. Diesem Volke

Neujahrswünsche an die Wehrmacht

Der Führer, der Reichskriegsminister und die Oberbefehlshaber

(dnb. Berlin, 1. Januar)
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht richtet an die Wehrmacht folgenden Aufruf:

Soldaten!
Ein bedeutungsvolles Jahr deutscher Wehrgeschichte hat gerade. Seit dem 7. März 1936 stehen unsere Regimenter wieder am Rhein. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit aber festigt das Gefüge der Wehrmacht und stärkt dadurch die Sicherheit des Reiches.
Ich danke Euch für Eure treue Pflichterfüllung. Gehorcht auch im neuen Jahr der ewigen Volung:
Alles für Deutschland!

Der Reichskriegsminister v. Blomberg und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt folgenden Aufruf:

An die Wehrmacht!
In einmütiger Anspannung aller Kräfte wurde im vergangenen Jahr der Aufbau der Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft fortgesetzt. Höchstes Ansporn war uns dabei die Anerkennung des Führers und das Vertrauen des Volkes.
Auch im neuen Jahre wollen wir den alten Soldatentugenden getreu für unser Deutschland arbeiten.

es genießt seine Freiheit und kämpft für den Frieden.

Ein Ausdruck des deutschen Friedenswillens ist der Abschluß des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli.

Am 14. November fiel durch die Wiederherstellung der deutschen Souveränität über die Ströme im Reichsgebiet eine weitere Entschärfung durch den Verfall der Verträge. Unser unermüdlicher und konsequenter Kampf gegen den Versuch einer bolschewistischen Revolutionierung der Welt ist jetzt in dem am 25. November abgeschlossenen Abkommen zwischen Deutschland und Japan zum gemeinsamen Widerstand gegen die Moskauer Komintern. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in diesem Jahre nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt ihr Gesicht verändert habe. Die Aufgaben des nun andbrechenden Jahres 1937 liegen klar und unverkennbar zutage: Wir müssen das Reich weiter ausbauen. Die Durchführung der ersten Etappe des Vierjahresplanes zur Sicherung unseres nationalen Lebens erfordert den reslofen Einsatz der ganzen Nation. Neben dieser Arbeit hat die bewußte Gestaltung und weitere Vervollkommnung unserer sozialen Ordnung zu treten. Diese ist die Grundlage unserer Volksgemeinschaft, die wiederum den sichersten

aber auch gebührt der Dank seiner Führung.

Es hat sich seiner großen Aufgaben würdig erwiesen. Gemeinsam aber wollen wir alle dem Allmächtigen danken, daß er uns auch in diesem Jahre seinen Segen nicht vorenthielt.

So grüße ich euch denn zum letztenmal in diesem Jahre alle Deutschen in Stadt und Land. Ich grüße aber auch aus tiefstem Herzen die Deutschen, die jenseits unserer Grenzen leben und die nur mit sehnsüchtigen Augen das Land ihrer Väter aus der Ferne sehen.

Mit lautem Jubel wird nach allem Brauch das neue Jahr begrüßt werden; bei Frohsinn und Scherz wird uns aber auch alle gewiss ein Gefühl ernster Zuversicht erfüllen. Einiges davon, was kommen wird, ist Schicksal, das meiste aber ist der Gestaltung unserer eigenen Hände und unserer eigenen Willens und unserer eigenen Kraft anvertraut. Schreiten wir also mutig und erhobenen Hauptes in dieses neue Jahr hinein mit dem festen Entschluß, treue Diener des Volkes zu sein und für eine freie deutsche Nation zu kämpfen und zu arbeiten.

In diesem Sinne grüße ich den Führer und sein Volk, unser Volk und unser Reich!

An das Heer!
Führung und Truppe können mit Stolz auf das vergangene Jahr zurückblicken. Entschlossenheit und zielbewußter Ausbau des Heeres kennzeichnen ihre erfolgreiche Arbeit. Ich bin gewiss, daß auch im neuen Jahr das Heer seine Pflicht in Manneszucht und Treue erfüllen wird.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Raeder, erläßt folgenden Aufruf:

An die Kriegsmarine!
Rastlos ist im vergangenen Jahre, das uns den 20. Gedentag der Stagarafschlacht brachte, am Wiederaufbau der Kriegsmarine gearbeitet worden. Stolz erfüllt uns alle ob des Erfolges unserer Arbeit. Unser Streben sei, im neuen Jahr mit gleicher Hingabe und Entschlossenheit die uns vom Führer gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Göring, erläßt folgenden Aufruf:

An die Luftwaffe! Kameraden!
Ich danke Euch für Eure treue, fleißige und erfolgreiche Arbeit im Jahre 1936. Gemeinsam wollen wir auch im neuen Jahre weiter arbeiten für unseren geliebten Führer, zur Ehre und Sicherheit unseres deutschen Volkes.

Der Osten, Nordamerika, Wirtschaftskonjunktur

Es gibt viele Teile der Erde, die an sich vom Nationalsozialismus und seinem Geist gar nicht berührt werden, und in denen doch unter dem Einfluß einer vom internationalen Finanzkapital abhängigen Presse über uns geschimpft wird. Dagegen gibt es kein Gebiet der Erde, in dem sich nicht die kommunistische Wühlmaus betätigt. Ob über sie allenthalben ebenso geschimpft wird, wissen wir nicht; wir wollen es hoffen.

Daß die Sowjetunion auch im verfloffenen Jahre alles versucht hat, um die Welt durch einanderzubringen und zu verwechseln, ist bekannt. Wenigstens uns! Oft scheinen die Völker nicht zu wissen, wer eigentlich an ihrem Tisch sitzt, und wo das Gift herflammt, das ihnen tropfenweise beigebracht wird. Aber das ist ja gerade die neue Taktik des Bolschewismus, daß man die Giftflasche hübsch in der Hofentasse behält und sie nur dann herauszieht, wenn der andere gerade nicht hinguckt. Ihm gegenüber gibt man sich als Biermann.

Diese ganze Taktik ist für die Dummen berechnet. So ist es auch mit der sogenannten „Verfassung“, die Stalin seinem so arg beglückten Volke geschenkt hat. Denn diese „Verfassung“ ist nicht anderes, als eine demokratisch-überpinselte Fassade, hinter der sich in Wahrheit die roheste und gewalttätigste Diktatur aller Zeiten verbirgt.

Die Anstrengungen, die der Bolschewismus im Innern des Landes macht, um wirtschaftlich und vor allem industriell auf die Höhe zu kommen, sollen nicht verkannt werden. Ebenso verkennen wir nicht die Geisteskraft und Fähigkeit, mit der die kommunistische Weltrevolution gefördert wird. Und wir wollen auch nicht die Tatsache übersehen, daß die Moskauer Machthaber ein unverkennbares Glück hatten: die Goldausbeute in Sibirien ist bereits so groß, daß sie der Südafrika, die an der Spitze marschiert, auf dem Fuße folgt.

Aber aller Aufwand steht ja nur im Dienst einer die Völker vernichtenden und den Wohlstand zerstörenden Idee. Wir brauchen in diesem Zusammenhang nur auf Spanien hinzuweisen. Der Leser, der nun monatlang die dortigen Geschehnisse verfolgt, weiß selbst am besten, wie er das Wirken des Bolschewismus zu beurteilen hat.

Aber auch nach dem Fernen Osten hat die bolschewistische Intrige noch in den letzten Wochen des Jahres hinübergreifen. Sie fand dort in China einen willfährigen, den General Tschanghsuehling, der die Nanjing-Regierung zwingen wollte, zusammen mit der Sowjetunion gegen Japan loszuschlagen. Tschanghsuehling, der Diktator des nationalen China, wurde gefangen geleitet.

Das die Revolte bezweckte, ist zum einen Teile durchaus erreicht worden: der Einfluß des Militärs in seinen drei Gliederungen (Landheer, Marine und Luftwaffe) ist weiterhin gefördert worden. Andererseits sind vom Kaiser und vom Kriegsminister Schritte unternommen worden, um in Zukunft eine aktiv-

Jahresrückblick

IV. (Schluß)

Der Osten, Nordamerika, Wirtschaftskonjunktur

Es gibt viele Teile der Erde, die an sich vom Nationalsozialismus und seinem Geist gar nicht berührt werden, und in denen doch unter dem Einfluß einer vom internationalen Finanzkapital abhängigen Presse über uns geschimpft wird. Dagegen gibt es kein Gebiet der Erde, in dem sich nicht die kommunistische Wühlmaus betätigt. Ob über sie allenthalben ebenso geschimpft wird, wissen wir nicht; wir wollen es hoffen.

Daß die Sowjetunion auch im verfloffenen Jahre alles versucht hat, um die Welt durch einanderzubringen und zu verwechseln, ist bekannt. Wenigstens uns! Oft scheinen die Völker nicht zu wissen, wer eigentlich an ihrem Tisch sitzt, und wo das Gift herflammt, das ihnen tropfenweise beigebracht wird. Aber das ist ja gerade die neue Taktik des Bolschewismus, daß man die Giftflasche hübsch in der Hofentasse behält und sie nur dann herauszieht, wenn der andere gerade nicht hinguckt. Ihm gegenüber gibt man sich als Biermann.

Diese ganze Taktik ist für die Dummen berechnet. So ist es auch mit der sogenannten „Verfassung“, die Stalin seinem so arg beglückten Volke geschenkt hat. Denn diese „Verfassung“ ist nicht anderes, als eine demokratisch-überpinselte Fassade, hinter der sich in Wahrheit die roheste und gewalttätigste Diktatur aller Zeiten verbirgt.

Die Anstrengungen, die der Bolschewismus im Innern des Landes macht, um wirtschaftlich und vor allem industriell auf die Höhe zu kommen, sollen nicht verkannt werden. Ebenso verkennen wir nicht die Geisteskraft und Fähigkeit, mit der die kommunistische Weltrevolution gefördert wird. Und wir wollen auch nicht die Tatsache übersehen, daß die Moskauer Machthaber ein unverkennbares Glück hatten: die Goldausbeute in Sibirien ist bereits so groß, daß sie der Südafrika, die an der Spitze marschiert, auf dem Fuße folgt.

Aber aller Aufwand steht ja nur im Dienst einer die Völker vernichtenden und den Wohlstand zerstörenden Idee. Wir brauchen in diesem Zusammenhang nur auf Spanien hinzuweisen. Der Leser, der nun monatlang die dortigen Geschehnisse verfolgt, weiß selbst am besten, wie er das Wirken des Bolschewismus zu beurteilen hat.

Aber auch nach dem Fernen Osten hat die bolschewistische Intrige noch in den letzten Wochen des Jahres hinübergreifen. Sie fand dort in China einen willfährigen, den General Tschanghsuehling, der die Nanjing-Regierung zwingen wollte, zusammen mit der Sowjetunion gegen Japan loszuschlagen. Tschanghsuehling, der Diktator des nationalen China, wurde gefangen geleitet.

Das die Revolte bezweckte, ist zum einen Teile durchaus erreicht worden: der Einfluß des Militärs in seinen drei Gliederungen (Landheer, Marine und Luftwaffe) ist weiterhin gefördert worden. Andererseits sind vom Kaiser und vom Kriegsminister Schritte unternommen worden, um in Zukunft eine aktiv-

* Wegen Frankreichs Haltung in der Frage von Alexandrette droht ein türkisches Blatt mit Austritt aus dem Völkerverbund.

* Der französische Kammerausschuß für Kolonialfragen forderte die Regierung auf, dem Niffablenführer Abd el Arim zu erlauben, in Frankreich seinen Wohnsitz zu nehmen.

* An der Madrider Front schlugen die Nationalen neue rote Landangriffe ab.

In den Weihnachtstagen starb in Brüssel der bulgarische Gesandte Christo Kaness, der lange Jahre als Legationsrat in Berlin wirkte und ein aufrichtiger Freund Deutschlands war.

Aus Lantschan, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Kansu, teilte Bischof Audubrod telegraphisch nach Nanjing mit, daß die dort befindlichen Deutschen sämtlich wohlhaft sind. Seit dem 18. Dezember war die Verbindung mit Lantschan unterbrochen.

politische Betätigung des Militärs zu unterbinden und die militärische Disziplin unter allen Umständen sicherzustellen.

Die Probleme der japanischen Politik im Innern, wie nach außen sind so schwierig, daß sie durch den Aufruhr einer Gruppe von Offizieren und Unteroffizieren bestimmt nicht gelöst werden können. Die Not der Bauern hat sich auch im verflochtenen Jahre eher vergrößert. Der japanische Export war schon im Jahre 1935 bei seinem Höhepunkt angelangt und ist seitdem — zum Teil in sehr bemerkenswertem Umfang — zurückgegangen. Die Wandschürei birgt gewiß viele und wertvolle Schätze; sie müssen aber erst gehoben werden. Und dazu gehört langjährige Arbeit und ausreichendes Kapital. Und das Wandschüreiwesen in der Wandschürei ist heute noch genau so übel, wie vor drei Jahren. Der japanische Bauer aber kann sich noch immer nicht an das dortige Klima gewöhnen.

Immer wieder bleibt es zu bewundern, wie dieses tapfere und zähe Volk der Japaner aus wenig viel zu machen versteht, wie es dem verhältnismäßig kleinen Keil ackerbaufähigen Bodens das Letzte an Frucht entlockt. Es gibt in der Weltgeschichte nur zwei Völker, die in dieser Beziehung das Höchste und für alle Zeiten Muftergültiges geleistet haben: das deutsche Volk und das japanische. Das Land Nippon ist arm an natürlichen Schätzen, und an Rohstoffen fehlt es an allen Ecken und Enden. Um so erstaunlicher ist es, wie trotzdem Japan zu einer Großmacht allerersten Ranges emporsteigen konnte.

Aber die Sorge ist und bleibt immer dieselbe: Wie soll man Wollen und Können in einen harmonischen Einklang bringen? Dabei besteht heute schon ein Zwang sowohl zum Wollen wie zum Können. Denn die Sowjetunion rüstet in einem Umfange auf, der vom japanischen Standpunkt aus nur als sehr ernst und bedrohlich angesehen werden kann.

Alle diese Erwägungen bedingen eine gewisse Zurückhaltung im Tempo der japanischen Politik. Aber eines ist sicher: der Entscheidung wird Japan nicht ausweichen, wenn sie einmal fällig sein sollte.

In letzter Zeit hat Tokio versucht, sein Verhältnis zu Washington zu verbessern. Der japanische Außenminister hat Erklärungen abgegeben, nach denen Japan bereit wäre, sich in rüstungspolitischer Beziehung und auch im Hinblick auf eine Abgrenzung der Interessengebiete im Stillen Ozean mit Nordamerika auszuwählen. Der nordamerikanische Präsident Hoover, der im November mit einer großen Mehrheit für neue vier Jahre zum Staatsoberhaupt gewählt worden ist, ist bekannt dafür, daß er den Frieden liebt und friedliche Möglichkeiten allen anderen vorzieht.

Auch der panamerikanische Kongreß in Buenos Aires stand im Zeichen dieser Friedensliebe. Was schließlich herausgekommen ist, liegt etwa auf der Mitte von dem, was Nordamerika gewünscht hat, und dem, was sich Ibero-Amerika wünschen kann. Man darf die Bedeutung des Kongresses nicht überschätzen. Die ibero-amerikanischen Staaten werden sich sicherlich nicht von Nordamerika unterwerfen lassen. Aber immerhin ist die Enttäuschung über Europa im ganzen Amerika zur Zeit so groß, daß die Bereitwilligkeit, das Glück, und auch das wirtschaftliche Glück, im eigenen Erdteil zu suchen, fast in allen Ländern Amerikas gestiegen ist.

Zum Thema „Wirtschaftskonjunktur“ ist zu sagen, daß sie sich im Jahre 1936 nicht nur in Nordamerika, sondern in der ganzen Welt gebessert hat. In Großbritannien entwickelte sich die Konjunktur im Zeichen der Aufrüstung weiterhin nach oben. Die Industrieerzeugung liegt bereits 13 Prozent über der letzten Hochkonjunktur. In den skandinavischen Ländern einschließlich Finnlands ist die wirtschaftliche Zuberheit andauernd gut. Auch für Polen und die Nordstaaten ist eine Besserung der landwirtschaftlichen Kaufkraft und eine Belebung der Industrieerzeugung festzustellen. Das gleiche gilt für Desterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei. In den Balkanländern haben sich sowohl Landwirtschaft, wie auch Industrie erholt und gestärkt; vor allem in Jugoslawien. In Italien steht die Produktion und die Beschäftigung im Dienste der Rüstung trotz der Rohstoffknappheit verhältnismäßig hoch; und die Tatsache, daß man eine an natürlichen Schätzen so reiche Kolonie, wie Äthiopien, dem eigenen Wirtschaftsgebiet einverleiben konnte, beflügelt die Hoffnungen. Auch in Portugal ist weiterhin eine günstige Wirtschaftsentwicklung zu beobachten gewesen. Daß das in Spanien nicht möglich war, ja daß Spanien wirtschaftlich unglücklich zu leiden hat, versteht sich in Anbetracht des Bürgerkrieges von selbst.

Alle Länder der Welt haben sich mit bemerkenswerter Geschwindigkeit der Tatsache der Abwertung der Goldblockwährungen anzupassen verstanden. Das Land, von dem diese Abwertung ausging, das an und für sich so reiche und geeignete Frankreich, wird mit dem Jahr 1936 wahrscheinlich nicht zufrieden sein. Die Geschäftstätigkeit ist nach wie vor in fast allen Wirtschaftszweigen durch die fehlende Stetigkeit und Festigkeit der inneren Politik behindert. Das Vertrauen ist noch nicht eingeleitet.

Aber im ganzen läßt sich für die Weltwirtschaft doch feststellen, daß das Jahr 1936 immerhin neue Belebung und weiteren Aufschwung gebracht hat.

Um Alexandrette / Türkei droht mit Austritt aus dem Völkerbund

(=) Istanbul, 31. Dezember. Die türkische Zeitung „Cumhuriyet“ veröffentlicht am Donnerstag einen Leitartikel ihres Herausgebers, des Hrn. Yunus Nadi, der sich mit der augenblicklichen politischen Lage im Sandstaat Alexandrette und der aus diesem Grunde bestehenden Spannung zwischen der Türkei und Frankreich beschäftigt. In dem Aufsatz wird Frankreich vorgeworfen, daß es sich hinter der Völkerbundsabstimmung verberge. Es wolle dem Völkerbund eine Entscheidung nach seinem, Frankreichs, Willen aufzwingen, die natürlich gegen die Türkei gerichtet sei. Die Arbeitsmethoden des Völkerbundes seien nur zu gut bekannt, und ebenso wisse man, wie reformbedürftig der Völkerbund sei. Aus diesem Grunde sei die Türkei entschuldbar, wenn sie sich das letzte Mittel suche, um ihr Recht zu wahren. Yunus Nadi betont, die Türkei werde sich keineswegs im irrigen Verfahren dieser noch unausgereiften Genfer Funktion opfern lassen.

Wenn nicht bis zur Januaragung des Rates ein Abkommen mit Frankreich zustande gekommen sei, dann werde die Türkei mit dem Austrittsbeschluss aus dem Völkerbund in der Tasche nach Genf kommen.

Der Verfasser schließt seine Ausführungen mit den Worten: Bevor wir uns vor die Mög-

lichkeit einer für die Türkei entscheidenden Lage gestellt haben, werden wir als erstes dem Völkerbund den Rücken kehren und werden, wenn das unsere verlorene Ehre erfordert, mit erhobener Stirn auch einer ganzen Welt Trotz bieten.

Die Ausführungen des Abgeordneten Yunus Nadi sind um so bedeutungsvoller, als der Verfasser gleichzeitig Vorsitzender des außerpolitischen Ausschusses des türkischen Parlaments ist.

Neue „Säuberungsaktion“ in Sowjetrußland

Moskau, 30. Dezember. Die Sowjetpresse veröffentlicht eine Reihe von Angaben über die Durchführung der Säuberungsaktion in der kommunistischen Partei Sowjetrußlands. Trotz strenger Maßnahmen sei es einem großen Teil der Mitglieder gelungen, sich den Revisionsvorschriften zu entziehen. Da sich aber in der Partei noch immer erhebliche Reste von Trotzkianern befänden, hat der Zentralausschuß jetzt verfügt, daß alle Mitgliedskarten, die nicht bis zum 1. Februar 1937 zur Kontrolle vorgelegt werden, ihre Gültigkeit verlieren. Ihre Inhaber werden damit automatisch aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen.

Neue rote Gegenangriffe vor Madrid

Abgeschlagener Lufteinbruch / Schwere Verluste der Bolschewisten

Salamanca, 31. Dezember. (Vom Sonderberichterstatter des DNB) Das Hauptquartier des Generals Franco teilt über die Lage an der Madrider Front weitere Einzelheiten mit. Danach hat die „Internationale Brigade“ unter Einsatz von 14 sowjetrussischen Tanks und bestiger Artillerievorbereitung die nationalen Stellungen an der linken Flanke bei Villa Nueva de la Canada angegriffen. Dank der vorzüglichen Haltung der nationalen Truppen wurde der Feind nach mehrstündigem Kampf zurückgeworfen, wobei er 100 Tote auf dem Schlachtfeld zurücklassen mußte. Auch zwischen Carabanchel und

Basurero auf dem rechten Flügel der Madrider Front erlitten die roten Horden in den Gefechten der letzten Tage ungewöhnlich hohe Verluste.

Ein spanischer Zeitungsberichterstatter, der diesen Frontabschnitt besuchte, schreibt, daß er selbst zwischen den beiden Schützengrabenslinien 287 Leichen der roten Miliz gezählt habe, während von den Nationalisten nur 24 gefallen waren.

Ein Ueberläufer erklärte, daß die „Internationale Brigade“ in den beiden letzten Tagen 1000 Mann Verstärkung an diesem Frontabschnitt erhalten habe. Ein anderer Ueberläufer bekräftigte die zunehmende Unzufriedenheit bei den Bolschewisten, die durch die hohen Verluste und die schlechte Ernährung hervorgerufen wird. Ganze Kompanien spielten unvorhersehbar mit dem Gedanken des Ueberlaufens. Sie wagten es jedoch nicht, da hinter ihrem Rücken Maschinengewehre drohten.

Wie weiter verlautet, sind die Angehörigen der „Internationalen Brigade“ sehr erbittert über die Gewissenlosigkeit, mit der sie von den roten Anführern zu völlig ausichtslosen Gegenangriffen eingesetzt werden.

Die Zivilbevölkerung Madrids wurde über den Madrider Sender am Mittwoch erneut aufgefordert, die Hauptstadt zu verlassen, um so die noch vorhandenen Lebensmittel ausschließlich den kämpfenden Bolschewisten zukommen zu lassen. Ueberläufer sagen aus, daß deren Verpflegung fast nur aus sowjetrussischen Konerven bestehe. In der Madrider Front gerieten am Mittwoch zwei weibliche „Kotgarbisten“ im Alter von 16 und 17 Jahren (1) in Gefangenschaft, die aus dem Frauenbataillon „Pasionaria“ stammten.

Nach dem nationalen Seeresicht haben die Truppen der Südarmerie am Mittwoch die Ortschaft Gargajima in der Provinz Jaen besetzt. Im Norden haben feinerliche Kampfhandlungen stattgefunden. Im Frontabschnitt Teruel verloren die Bolschewisten in zwei-tägigen Gefechten 1250 Tote.



Die Fronten vor Madrid. Die Stellung der nationalen Truppen ist schwarzgezeichnet. Im oberen Teil ist der Manzanares überschritten. Ein der Ausbuchtung liegt die Universitätsstadt. Die rote Front ist schwarz-weiß gezeichnet.

„Der Campiello“ von Ermanno Wolf-Ferrari

Deutsche Uraufführung in München

Der italienischen Uraufführung in der Mailänder Scala zu Beginn des Jahres 1936 ist Ende desselben die deutsche in der Münchener Staatsoper gefolgt. Hier hat man sich ja immer mit besonderer Liebe des Komponisten Wolf-Ferrari angenommen: „Die neugierigen Frauen“, „Die vier Grobiane“, und „Zuammens Geheimnis“ haben von dieser Seite aus ihren Siegeszug über die Opernbühnen angetreten. Mit der Wahl des Stückes von „Al Campiello“ kehrt der Komponist zu seinem geliebten Carlo Goldoni zurück, dessen gleichnamige Komödie, ein venezianisches Volksstück von prächtvoller Lebensnähe, von Mario Ghislanzoni zum Opernbuch geformt worden ist. Der „Campiello“, der der eigentliche Held der Handlung ist, stellt sich als kleiner Platz (ein „Platz“ würde der Münchener treffend überlegen können) dar, wo die Menschen eng und nah beisammen wohnen. Man spielt, lacht, tanzt und liebt hier. Bald ist er ein Stellbildchen der Heiterkeit, bald ein Schaulaps von Gähneln und rascher Verführung. Es passiert eine Menge und doch eigentlich gar nichts. Was reizte wohl den Komponisten an diesem leichtgeschürzten Stück? Einerseits wohl die Lebensmittelbarkeit des venezianischen Treibens, in dem Wolf-Ferrari erwidert, andererseits aber doch wohl auch der tiefere Sinn dieser Komödie, die nichts anderes geben will als ein Gleichnis des Lebens, das, je nachdem ein Stein des Antikes, der Liebe, der Eifersucht oder der Eitelkeit in seine Fluten fällt, seine ewigen gleichen Wellenkränze kränzelt. In diesem Sinne könnte man (sicher das Wort prägen: „Etwas Campiello“).

Unübersehbar gleich dem Titel ist eigentlich auch das ganze, in der venezianischen Mundart

geschriebene Werk. Um diese dialektische Note zu wahren, haben der Komponist und Hr. E. Frieß bei der Uebertragung die oberbayerische Mundart gewählt; man könnte sich aber auch denken, daß ein rheinischer Dialekt, etwa das Rheinpfälzische, das den Komponisten von Vatersseite her im Blute fließt, sich nicht minder auf aequiert hätte.

Die Musik zeigt den unverfälscht Wolf-Ferrari'schen Werkcharakter. Mit feinstem musikalischen Sinn werden die Linien gezogen, wunderbar farbig auskoloriert. Dem köstlichen Parlando der Einleitenden, die sich an den Höhepunkten zu prächtig ausgesponnenen, warmmelodischen Ensembles vereinigen, entspricht ein nicht minder eifriges, arabischfreundiges Partieren des Orchesters, das leicht und bußig behandelt wird. Der Campiello erhält zum Thema eine der venezianischen Volksmusik abgeleitete (nicht entlehnte) Weise, die in den orchestralen Zwischenstücken reizend abgewandelt wird. Sehr delikate werden im musikalischen Ausdruck die drei Mädchencharaktere gegeneinander abgesetzt, die etwas eingeblutete Gasparina mit dem stolzen erhobenen Stumpfnäsechen, die temperamentvolle Lucia und das Unsüßblümchen Gnese. Desgleichen die Mütter, die, die buffonesten Laune zu erheben, von Tendenz gehalten werden, und die Liebhaber, der standesbewusste Kavaliere, der schlagerhafte Anzoleto, sowie der schlichte Forzeto. Wie er zu Beginn aus Traumesdämmer aufsteigt, so verschwindet am Ende mit einem Abschiedsbild der Campiello wieder, ein Wunschbild, eine Sehnsucht des Komponisten und des ihm auf diesen Spuren folgenden Hörers, denn „schön ist nicht, was gefällt, nur was man lieb hat“!

Unter der Spielleitung von Kurt Barré und der musikalischen Führung von Meinhard von Zallinger entfaltet das köstliche Werk alle Reize, die ein so vorzüglich aufeinander abgestimmtes Ensemble wie Renate von

Moskaus Spiel

Die Antwort an Paris und London

Rom, 30. Dezember. Die italienische Presse ist bereits in der Lage, sich mit der Moskauer Antwort auf den letzten französisch-englischen Hinweis in der spanischen Angelegenheit zu befassen. Wie gemeldet, hatten die englischen und französischen Vertreter in Berlin, Rom, Lissabon und Moskau einen Schritt zur Frage der Nichtemission insbesondere der Freiwilligen unternommen, und die britischen Vertreter sollten vor allem darauf hinwirken, daß diese Maßnahmen so bald wie möglich ergriffen werden, um dem Zustrom von Freiwilligen nach Spanien ein Ende zu bereiten.

Wie gestern gemeldet, hat Moskau in seiner Antwort, deren Wortlaut noch nicht vorliegt, eine Reihe von „Bedingungen“ gestellt. Die italienische Presse spricht nun in diesem Zusammenhang von einem „dreifachen“ und „schamlosen“ Mandat, dessen Unklarheit und Zweideutigkeit auf der Hand liege.

„Tribuna“ fragt, wieso Sowjetrußland überhaupt sich mit einer derartigen Antwort auseinandersetzen sollte, die jeder Staat, der sich selbst achtet, schon aus Freiheitsgründen zurückweisen müßte. Das Blatt beklagt, daß die in London und Paris betriebene Politik dem Moskauer Bolschewismus eine bevorzugte Situation schaffe, die ihm erlaube, in Genf als Friedensapostel, in Madrid aber in voller Kriegsrüstung und in Paris als Ehrenbläser aufzutreten. Dabei werde aber von allen jenen Staaten, die von der Erkenntnis er einzigem, tragischen und unheilbaren Gefahr des Bolschewismus für Europa noch weit entfernt seien, auch fernherhin munter auf die sowjetrussische Karte gesetzt.

Auf diese Fehler, auf Verständnislosigkeit und Blindheit habe jedoch die Sowjetpolitik ihr Spiel auf. Man brauche nur die amtliche Radiopropaganda Moskaus anzuhören, um sich zu überzeugen, daß dort in aller Offenheit für den Umsturz der allgemeinen Ordnung gearbeitet werde. Für dieses Ziel werde durch die ununterbrochene duldendweise Entsendung von Schiffen mit Freiwilligen und Kriegsmaterial nach Spanien in einer Zeit gearbeitet, in der Moskau mit der größten Unschuld das Gegenteil behauptet. Von Sowjetrußland Garantien über die Einhaltung moralischer oder sozialer Normen, die es selbst verneine und ablehne, zu verlangen, käme der an einen Mohammedaner gerichteten Aufforderung gleich, einen Schwur auf das Evangelium abzulegen.

Die Deutschen Verhaftungen in Sowjetrußland

88 Reichsdeutsche in den Kerker der GPU

Leningrad, 31. Dezember. In Leningrad wurde in der Nacht zum 30. Dezember der reichsdeutsche Schriftsteller Maier von der GPU verhaftet, nachdem erst kurz vor Verhaftung dort der reichsdeutsche Straßenbauingenieur Dr. Wegner mit seiner Frau festgenommen worden war. Das Ehepaar ist nach Moskau gebracht worden. Die Zahl der verhafteten Reichsdeutschen beläuft sich damit für Leningrad auf 15, für die gesamte Sowjetunion, soweit sie den amtlichen deutschen Stellen bekannt wurde, auf 88.

Die Opfer der ersten Verhaftungswelle von Anfang November sind nunmehr über 1 1/2 Monate in den Gefängnissen der GPU festgesetzt, ohne das bisher auch nur in einem einzigen Falle die Besuchserlaubnis für Angehörige oder Vertreter deutscher Konsulate erteilt worden ist. Auch ist bis heute nicht bekanntgegeben worden, welche konkreten strafbaren Handlungen den einzelnen Verhafteten zur Last gelegt werden.

Höflich, Elsa Weber, Gertrud Niedinger, Else Schürhoff, Carl Seydel, Emil Graf, Walter Gernuth, Georg Hann, Josef Kühr, und Paul Bernth zudem ins beste Licht der Wiedergabe zu setzen vermochte.

Kunst und Wissenschaft

Die Auerforschungsstiftung schreibt 8 Briefe für die Lösung wissenschaftlicher Preisaufgaben aus, und zwar 2500 RM. für ein Hochleistungsgas-Strahlengerät und je 1000 RM. für die Entwicklung eines Gaszünders, eine Methode zur Darstellung der Metalle aus der Reihe der dreiwertigen seltenen Erden, die Verwendung von seltenen Erden als Katalysator, Angabe physikalischer Konstanten von reinen Metallen aus der Gruppe der dreiwertigen seltenen Erden, Beiträge zur Darstellung von reinem Ferro-Thor, Nickel-Thor und Cupro-Thor, Untersuchungen über die Trübungswirkung von Zirkonoxid und Ceroxid auf Emails und die Wirkung der seltenen Erden auf das Blutbild und das Gefäßsystem. Es können auch andere Arbeiten, sofern sie nur dem Stiftnamen entsprechen, zur Auszeichnung mit Geldpreisen eingereicht werden. Auskünfte über alle Einzelheiten erteilt das Sekretariat der Auerforschungsstiftung, Berlin D. 17, Rotherstraße 16-19.

Dr. Gerhard Geseemann, der ordentliche Professor für slawische Sprachen und Literaturen an der deutschen Universität in Prag, ein gebürtiger Braunschweiger, erhielt in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und kulturellen Verdienste um Jugoslawien den Heiligen Sava-Orden III. Klasse. Geseemanns wissenschaftliche und literarische Arbeiten behandeln, soweit sie sich auf Jugoslawien beziehen, in der Hauptsache literaturgeschichtliche, kulturgeschichtliche und volkwissenschaftliche Probleme. Von ihm ist u. a. eine serbo-kroatische Literaturgeschichte und eine Kulturgeschichte der Südslawen erschienen.

Politische Jahreschau auf 1936

Chronik der Weltpolitik

Januar: 3. Die NAA (amerikanisches Bundesamt zur Behebung der Wirtschaftskrise in USA) aufgehoben. — 7. Auflösung des spanischen Parlaments (Neuwahl 16. Februar). — Uruguay bricht diplomatische Beziehungen mit Moskau ab. 13. Molotow über die Außenpolitik der Sowjets. 14. Japan verläßt Londoner Flottenkonferenz. — Sowjetrußland verkündet sein großes Aufrüstungsprogramm. 17. König Georg von England schwer erkrankt. 18. Flugblätter fordern in Oesterreich durch die nationalsozialistische Bewegung Volksabstimmung. 21. König Georg von England (siehe auch „Berühmte Tote“), Prinz von Wales als König Eduard VIII. ausgerufen. — Ende des Chaco-Kriegs. 22. Französisches Kabinett Laval zurückgetreten. 24. Kabinett Sarraut gebildet. 26. Wahlen in Griechenland. Venizelos stärkste Partei. Königs-treue Parteien zusammen Mehrheit. 27. Kriegsteilnehmer-Bonus vom amerikanischen Senat angenommen. Roosevelts Veto überstimmt.

Februar: 4. Wilt. Gustloff in Davos ermordet. 12. Befestigung in Schweden in Anwesenheit des Führers. 5. Zweiter Prozeß gegen den Mörder des Königs Alexander von Jugoslawien und des französischen Außenministers Barthou. Urteil: Popowitsch, Krail und Rajitsch zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Dr. Pawelitsch in contumacia zum Tode. 11. Vorläufige Einigung auf der Flottenkonferenz in London über Schiffstypenbegrenzung außer für Schlachtschiffe. 13. Die drei Verbände der Action Française aufgelöst. 16. Cortes-Wahlen in Spanien. Absolute Einkammergebiet. Militärischer Aufstandsversuch erstickt. 18. Schweiz verbietet NEDAP-Landesleitung und Kreisleitungen. 19. Spanische Regierung zurückgetreten. — Neues Einkammergebiet Azana. 26. Militärputsch in Tokio. Admiral Saito, General Watanabe, Hofmarschall Suzuki und Finanzminister Takahashi getötet. Aufstand niedergeschlagen. 27. Botschafter in Madrid, Graf v. Welczek, zum Botschafter in Paris ernannt. — Ratifizierung des französisch-sowjetischen Pakt durch die Kammer mit 353 gegen 164 Stimmen. 29. Krofta zum Außenminister der Tschechoslowakei ernannt.

März: 2. Sanktionsausschuß in Genf zu dem italienisch-äthiopischen Streitfall. 3. Allgemeine Wehrpflicht in China. 9. Einladung zur Teilnahme der Reichsregierung an der Matstagna am 14. März, betreffend den Locarno-Vertrag. 10. Morder Terror in verschiedenen Provinzen Spaniens, Kommunisten stecken Häuser, Kirchen und Klöster in Brand. 12. Stellungnahme der Reichsregierung zu den Londoner Verhandlungen der Locarno-Mächte. Keine Veränderung der Haltung Deutschlands, wie in der Reichstagsführung vom 7. März durch den Führer bekanntgegeben. — Beginn der Numpi-Locarno-Konferenz in London. 13. Neues griechisches Kabinett gebildet. 14. Beginn der Völkerbundsstiftung in London. — Einladung an Deutschland zur Teilnahme. — Der Rat erklärt Gleichberechtigung mit den anderen Garantemächten. 16. Die Gesandtschaften von Argentinien, Brasilien und Chile durch den Führer zu Botschaften erhoben. 19. Botschafter von Ribbentrop vor dem Rat in London. — Zurückweisung des Vorwurfs der einseitigen Vertragsverletzung. 20. Memorandum der Numpi-Locarno-Mächte, nach dem die deutsche Regierung durch die Befestigung der entmilitarisierten Zone sich keine legalen Rechte erworben habe und diese Maßnahme als eine Bedrohung der europäischen Sicherheit erscheinen müsse.

April: 1. v. Ribbentrop übergibt in London deutsche Antwort auf das Memorandum der Locarno-Mächte. — Deutschland lehnt das Memorandum vom 20. März ab. — Gesetz betreffend Einführung der allgemeinen Bundesdienstpflicht in Oesterreich vom Bundestag angenommen. 7. Präsident der spanischen Republik, Zamora, zurückgetreten. 8. Französisches Abordnung in Genf übermittelt Memorandum zu dem deutschen Friedensplan vom 1. April. 15. Generalfreie in Madrid (18. April beendet). 17. Schlichtungsversuche in Genf wegen des italienisch-äthiopischen Streitfalls gescheitert. 20. Blutige Unruhen in Palästina. 23. Generalfreie in ganz Palästina. 26. Wahlen in Frankreich. — Anwachsen der Kommunisten. 28. Prinz Faruk zum König von Ägypten ausgerufen.

Mai: 2. Kaiser Haile Selassie verläßt Addis Abeba. Rücktritt des Regens. 3. Stichwahlen für die französische Kammer in Paris. — Einkammergebiet 395, Rechtsparteien 298 Sitze. 3. Wahlen zum ägyptischen Parlament in Kairo. — Wafd-Partei erhält 90 Prozent aller Sitze. 5. Marschall Badoglio in Addis Abeba. 7. Rückfragen der englischen Regierung zu den deutschen Friedensvorschlägen. 9. Mussolini verkündet, daß der König von Italien den Titel eines Kaisers von Abyssinien annimmt. Marschall Badoglio Vizekönig von Abyssinien. 10. Neues ägyptisches Kabinett der Wafd-Partei. — 11. Bisheriger Ministerpräsident Azana mit 754 von 900 Stimmen zum Präsidenten der spanischen Republik gewählt. 12. Die italienische Delegation verläßt Genf als Protest gegen Beibehaltung der Sanktionen. Der Rat beschließt die Fortsetzung der Sanktionen. 12. Neues spanisches Kabinett. 14. Umbildung der Regierung Schuschnigg in Wien. 18. Belagerungszustand in Jerusalem. 27. Beginn der großen Streiks in Frankreich.

Juni: 4. Neues französisches Kabinett gebildet. Ministerpräsident: Léon Blum. 5. Früherer englischer Außenminister Sir Samuel Hoare Marineminister. 9. Regierungsumbildung in Rom. — Graf Ciano, Außenminister. 11. General Graziani Vizekönig von Abyssinien. — Marschall Badoglio erhält den Titel eines Herzogs von Harrar. 13. Neues belgisches Kabinett van Zeeland. — 19. Neues schwe-

disches Bauernkabinett Pehrson. 22. Eröffnung der Meerengenkonferenz in Montreux. (Antrag der Türkei auf Befestigung der Dardanellen.) 30. Der Regus vor der Vollversammlung des Völkerbundes.

Juli: 4. Senatspräsident Greiser vor dem Völkerbund; er fordert die Revision des Danziger Statuts. 4. Völkerbundsvollversammlung beschließt die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien. 20. Unterzeichnung des Meerengenabkommens in Genf. 9. Zurückziehung gewisser englischer Schiffseinheiten aus dem Mittelmeer. 11. Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich. 15. Sowjet-Staatsbankrott wegen unrichtiger Verwendung von Staatsgeldern abgesetzt. 16. Attentatsversuch auf König Eduard VIII. von England. 18. Schwere Kämpfe in ganz Spanien. — Umbildung der Madrider Regierung. — Ministerpräsident: Barrio. 23. Dreimächtekonferenz in London. — Es wird beschlossen, Deutschland und Italien einzuladen.

August: 24. Deutschland schließt sich dem Waffenembargo gegenüber Spanien mit sofortiger Wirkung an. 24. Sechzehn Todesurteile im Moskauer Schauprozeß gegen Sinowjew, Kamenev und Genossen (24 Stunden später bereits erschossen). 26. Anglo-ägyptischer Vertrag in London unterzeichnet. 29. Rumänisches Kabinett Tatarescu zurückgetreten. — Titulescu ausgeschieden.

September: 4. Rücktritt der Madrider Regierung Giral. — Neues Einkammergebiet. — Ministerpräsident und Kriegsminister: Largo Caballero (Soz.). 27. Befreiung des Alcazar durch die Nationalisten.

Oktober: 7. Bildung einer vorläufigen basischen Regierung in Guernica bei Bilbao. 10. Nachfolger des verstorbenen ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös wurde der bisherige Stellvertreter Daranyi. 14. König Leopold von Belgien spricht sich im Ministerrat für strikte Neutralität Belgiens aus. 25. Ameri-

kennung Äthiopiens als Kaiserreich durch Deutschland. 20. Störchingwahlen in Norwegen. — Arbeiterpartei erreicht nicht die absolute Mehrheit. 23. Portugal bricht die diplomatischen Beziehungen mit Madrid ab. — Jafar Pascha, Ministerpräsident des Irak, ermordet.

November: 2. Präsidentenwahl in Amerika. — Roosevelt mit großer Mehrheit auf weitere vier Jahre gewählt. 11. Verhaftung von 23 Reichsdeutschen in Sowjetrußland. — Schärfster deutscher Protest in Moskau. 14. Deutschland stellt die Stromfreiheit wieder her. 18. Deutschland und Italien erkennen Franco-Regierung in Spanien an. 19. Der österreichische Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Guido Schmidt, in Berlin. 21. General a. D. Faupel Geschäftsträger der Reichsregierung in Salamanca. 22. Neun Todesurteile im Pawowitsch-Schauprozeß, der Deutsche Stillsing begnadigt. 23. Ribbentrop überreicht in London eine Note, in der erklärt wird, daß Deutschland den Bestimmungen über den Unterseeboottkrieg des Teiles IV des Londoner Seerüchungsvertrages beitrete. 24. Verleihung des Friedensnobelpreises für 1936 an den argentinischen Außenminister Carlos Sacedra Lamas. — Friedensnobelpreis 1935 an Carl v. Ossietzky. — Deutscher Protest in Oslo. 25. Unterzeichnung eines deutsch-japanischen Vertrages zur Abwehr der Komintern durch Botschafter v. Ribbentrop und Botschafter Nishikawa in Berlin.

Dezember: 10. Baldwin gibt bekannt, daß König Eduard VIII. abgedankt hat und daß sein Bruder, der Herzog von York, sein Nachfolger wird (Georg VI.). Proklamation des neuen Königs am 12. Dezember. 14. Urteil im Woodrooze-Franfurter in Gehr (18 Jahre Zuchthaus gegen Frankfurt). 14. Revolte des Marshalls Tschanghuellang gegen die Nanjingregierung. — 26. Tschianatatschei freigelassen. — Englisch-französischer Schritt in Berlin, Rom, Moskau und Moskau wegen der Freiwilligenfrage. 30. Antwort Moskaus,

Berühmte Tote von 1936

Januar: 20. König Georg V. von England auf Schloss Sandringham im 71. Lebensjahr. 31. General Kondylis erliegt einem Herzschlag.

Februar: 4. Landesgruppenleiter Gustloff in Davos ermordet. 6. Botschafter a. D. Solff stirbt an Lungenentzündung.

März: 17. General der Infanterie a. D. Dieffenbach im Alter von 77 Jahren. 18. Venizelos, Griechenlands einstiger Ministerpräsident, im Pariser Exil.

April: 10. Botschafter von Godesch in London einem Herzschlag erlegen. 15. Ewald Ammende, Generalsekretär des Europäischen Arbeiterkongresses in Peking gestorben. 17. General der Kavallerie, K. u. K. Gehrt Freiherr von Giesl-Gieslingen, im 77. Lebensjahr zu Salzburg. 26. König Fuad von Ägypten.

Mai: 4. Generaloberst von Falkenhäusen. 8. Kulturphilosoph Oswald Spengler. 14. Staatsrat Helm-Lübke tödlich verunglückt. 16. SS-Brigadeführer Julius Schred. 17. Ehemaliger griechischer Ministerpräsident Tsaldaris. 28. General der Infanterie a. D. Bismann starb in Neugloßhof. 30. General von Pappritz in Oranienburg.

Juni: 3. Generalleutnant Wever bei Dresden tödlich verunglückt. 21. Staatssekretär Wilhelm von Bülow an den Folgen einer Lungenentzündung.

Oktober: 1. General der Infanterie Sixt von Armin. 6. Ungarns Ministerpräsident Gömbös in einem Sanatorium bei München.

Dezember: 27. Generaloberst von Seeck. 30. Erzherzog Friedrich von Oesterreich.

Katastrophen 1936

Januar: 6. Hochwasserkatastrophe in Frankreich (Mek-Avignon-Nantes). 9. Orkan über England (kaufreiche Menschenopfer). 10. Orkan über Rheinland. In Düsseldorf 2 Tote, 13 Schwerverletzte. 13. Föhnwind bei Helsingfors. 17 Personen ertrunken.

24. Kältekatastrophe in New York. 57 Opfer. 31. Munitionsexplosion in Peiping. 50 Tote, 100 Verletzte.

Februar: 12. Schneesturm in Bulgarien. 67 Todesopfer. 18. Brandkatastrophe in Valparaiso. 35 Opfer.

März: 7. In Mailand fliegt Flugzeugmotorenfabrik in die Luft. 15 Tote. 14. Ueberflutungskatastrophe in Amerika. In den Neu-England-Staaten über 100 Tote.

April: 7. Tornado in den Südstaaten von USA. 370 Tote. Eisenbahnunfall zwischen Veracruz und Mexiko-Stadt. 90 Tote. 11. Riesenfeuer in Kanton. Mehrere hundert Tote. 14. Bergwerksunglück in Fukuoka (Japan). 49 Tote.

Mai: 12. Fährschiff kentert bei Stockholm. 14 Fährer ertrunken. 26. Furchtbare Fährbootunglück in Mähren. 31 Kinder ertrunken.

Juni: 8. TribünenEinsturz in Bukarest. 3 Tote, 100 Verletzte. 10. Eisenbahnkatastrophe bei Neapel. 15 Tote, 200 Verletzte. 16. Explosionsunglück in Neval. 60 Tote. 28. Eisenbahnunglück in der Provinz von Spanien). 20 Tote, 36 Schwerverletzte.

Juli: 1. Muffzug der SS-Leibstandarte verunglückt zwischen Burg und Genthin 4 Tote. 10. Folgen einer Stiefkatastrophe in USA. 4600 Tote. 14. Schweres Erdbeben in Chile. Hafenstadt Talca verwüstet. 27. Badische SA-Männer verunglücken im Schwarzwald auf einer Autofahrt. 24 Tote.

August: 6. Grubenunglück bei Manchester. 60 Tote. 29. Explosionsunglück in China. 178 Tote. 31. Grubenunglück in Bochum. 25 Tote.

September: 14. Zwei norwegische Dörfer durch Bergsturz vernichtet. 74 Tote. 16. Untergang des französischen Expeditionsschiffes „Pourquoi pas“ an der Küste von Island. 40 Tote. 18. Schiffszusammenstoß auf dem Nil. 200 Tote. 28. Eisenbahnkatastrophe bei Lourdes. 17 Tote, 30 Verletzte.

Oktober: 2. Grubenunglück bei Mons (Belgien). 23 Tote. 20. Holländischer Dampfer „Van der Wist“ kentert bei Java. 73 Tote. 27. Feuerschiff „Elbe V“ kentert mit Besatzung im Orkan. 31. Griechischer Landdampfer explodiert in holländischem Hafen. 17 Tote.

Innere Politik Deutschlands

Januar: 6. Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ in Dienst gestellt. 10. Großer Neujahrsempfang beim Führer. 13. Einjährige Wiederkehr des Tages der Rückgliederung der Saar. — Umtaupe der Stadt Saarlouis in Saarlautern. 26. Jahrestag der NS-Studentenbundes in München. 30. Feier des 30. Januar. Appell der alten Garde im Lustgarten.

Februar: 1. Geschäftsstellen der Freikorpsverbände aufgelöst. 22. Ernennung zwischen nichtjüdischen und jüdischen Ärzten neu geregelt.

März: 1. Eröffnung der Leipziger Messe. 7. Reichstagsführung. Rede des Führers. Locarnovertrag wird für fünfjährig erklärt. — 12 Uhr mittags Einmarsch deutscher Truppen in die entmilitarisierte Rheinlandszone. — Plan eines „Neuen Locarno“. Nichtangriffspakt gegenüber Frankreich-Belgien auf 25 Jahre; neutrale Zone beiderseits der deutschen Westgrenze. — Zweiseitige Nichtangriffspakte für die Ostgrenze. Bei Annahme: Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund bei Lösung des Statuts vom Versailler Vertrag und Vereinigung der Kolonialfrage. — Auflösung des Reichstags am 28. März und Neuwahlen am 29. März. 11. Der Führer erläutert dem englischen Journalisten Ward Price seinen Friedensplan. 12. Rede des Führers zur Wahl am 29. März vom 12. bis 28. März in Karlsruhe, München, Frankfurt a. M., Königsberg, Hamburg, Breslau, Berlin, Lubwitschafen, Leipzig, Essen, Köln. 16. Verleihung von Truppenabzeichen an die Wehrmacht und neuen Dienstauszeichnungen. 25. Wahl zum Reichstag. — Ergebnis: für den Führer 98,79 Prozent, gegen den Führer und unglücklich 1,21 Prozent. Wahlbeteiligung 98,59 Prozent.

April: 8. Prof. Wilhelm Hauser in Tübingen („Deutsche Glaubensbewegung“) legt die Gesamtleitung nieder. 20. 47. Geburtstag des Führers. — Generaloberst v. Blomberg Generalfeldmarschall, Frhr. v. Fritsch und Göring Generaloberst und Admiral Dr. h. c. Raeder Generaladmiral. — Rudolf Ders verurteilt von München aus 764.000 politische Leiter. 22. Generaloberst v. Seeck anlässlich seines 70. Geburtstages vom Führer zum Chef des Inf.-Regts. 67 ernannt. 24. Einweihung der drei „Ordensburgen“ der NSDAP.

Mai: 1. Feier des 1. Mai. — Rede des Führers. 16. Deutscher Juristentag 1936. 17. 3. Reichsnährstandsausschuß in Frankfurt a. M. 27. Urteil im 1. Koblenzer Sittlich-

keitsprozeß. 30. Staggerragdenfeier aus Anlaß der 20. Wiederkehr der Seeschlacht in Kiel. Einweihung des Marine-Ehrenmals in Laboe.

Juni: 6. VI. Internationaler Gemeindefesttag. 17. Ernennung des Reichsführers Dimmler zum Chef der Deutschen Polizei. 28. Feier des 500jährigen Bestehens der Universität Heidelberg.

Juli: 2. Gedenfeier für Heinrich I. aus Anlaß seines 1000jährigen Todestages in Duedlinburg. — Weihe von 500 neuen Fahnen der NS. 18. Eröffnung der Berliner Ausstellung „Deutschland“ durch Dr. Goebbels. 23. Internationaler Freizeittongarek in Damburg. 25. v. Papen zum Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter in besonderer Mission aus Anlaß des Abchlusses des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli ernannt.

August: 11. Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter in besonderer Mission, v. Ribbentrop zum Führer zum Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches in London ernannt. 24. Einheitsliche Erhöhung der aktiven Militärdienstzeit für Heer, Marine und Luftwaffe auf zwei Jahre.

September: 8. Reichsparteitag der Ehre in Nürnberg vom 8. bis 14. September. Unter dem Thema: „Gegen den Bolschewismus“.

Oktober: 3. Stapellauf des Schlachtschiffes „Scharnhorst“ in Wilhelmshaven. 4. Erntedankfest 1936/37 in der Deutschlandhalle durch den Führer eröffnet. 19. Der Führer und Reichskanzler überträgt Ministerpräsident Generaloberst Göring die Durchführung des neuen Vierjahresplanes. 29. 10-Jahr-Feier des Ganges Groß-Berlin der NSDAP. 29. Oberpräsident und Gauleiter Joseph Wagner zum Preiskommissar ernannt.

November: 9. Feier des 9. November in München. 25. bis 30. Reichsbauernntag in Goslar. 27. Jahresagung der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. — Entsch. der Kritik überdurch verweigert. Nun Kunstbetragung statt Kunstkritik.

Dezember: 1. Neue Reichsgesetze, u. a.: NS wird Staatsjugend. — WSB wird Stiftung. — Strafferes Devisenrecht. — Todesstrafe gegen Wirtschaftsjabotage. 5. „Tag der nationalen Solidarität“. Sammelergebnis, 5 363 267,57 Reichsmark.

Ein glückliches neues Jahr

wünschen allen Lesern,
Geschäftsfreunden und
Mitarbeitern

Verlag und Schriftleitung des
Karlsruher Tagblattes



November:

- 9. Deutsches Motorschiff „Fis“ sinkt in schwerem Sturm auf dem Atlantischen Ozean. 39 Tote.
- 16. Explosion in einer französischen Pulverfabrik in Saint Chamais. 50 Tote. 200 Verletzte.
- 20. Dammbruch in Japan. 300 Tote, 700 Vermisste.
- Explosion einer Munitionsfabrik in Meran. 8 Tote, 70 Verletzte.
- U-Boot („U 18“ von der Flottille Weddigen) sinkt in Südersee. 8 Tote.

Dezember:

- 1. Der Londoner Kristallpalast geht in Flammen auf.
- 2. Im schweren Sturm geht der deutsche Dampfer „Eise“ auf der Nordsee unter.
- 10. In der portugiesischen Stadt Porto de Moz bricht während einer Jugendfeier der Boden eines Schulgebäudes ein. 50 Tote, 200 Verletzte.
- 15. Sturm über England. 17 Tote.
- 18. Schwere Grubenunglück in Indien. 150 Tote.
- 21. Erdbeben und Vulkanausbruch in El Salvador. 1000 Tote.

Neujahrsgeldgebungen

Der Reichsjugendführer

Der Jugendführer des Deutschen Reiches **Waldur v. Schröckh** hat an die Hitlerjugend einen **Neujahrsgeldbrief** erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Die Parole des vergangenen Jahres, das wir „das Jahr des deutschen Jungvolks“ nannten, ist verwirklicht. Der 1. Dezember 1936 brachte mit dem Gesetz über die Hitlerjugend den feierlichen Abschluß unserer Jahresarbeit, die ganz im Zeichen der Werbung stand. Viele Hunderttausende neuer Kameradinnen und Kameraden werden im kommenden Jahr in unsere Gemeinschaft eintraten. Damit ergibt sich für die Führung der Jugend die Notwendigkeit, an die Lösung einer Frage heranzutreten, die für unsere zukünftige Arbeit entscheidend geworden ist.“

Die Hitlerjugend soll unabhängig sein von solchen Bierwirtschaften und anderen Lokalen, die ihre Nebenräume nur dann zur Verfügung stellen, wenn ihnen die Garantie geboten wird, daß die Jugend dort Alkohol und Nikotin konsumiert.

Wir brauchen Seime für die Hitlerjugend! Viele deutsche Gemeinden haben sich bereits in ihrem HJ-Heim ein Denkmal ihrer nationalsozialistischen Gesinnung geschaffen. Aber dies ist nur ein kleiner Anfang; viele Tausend Hitlerjugendheime müssen noch gebaut werden! Das Heim der Hitlerjugend ist ein Wahrzeichen der kompromißlosen Kameradschaft des neuen Generation. Es ist zugleich Ausdruck ihres Lebensgefühls und Lebensstils.

Meine Kameradinnen und Kameraden, ihr selbst müßt die Voraussetzungen für eure Arbeit schaffen! Das Jahr 1937 soll das Baujahr der Hitlerjugend sein! Darum erkläre ich das Jahr 1937 zum Jahr der Heimbebauung.“

Der Reichskriegerbund

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes, **SS-Brigadeführer Oberst a. D. Reinhard**, erließ an die Männer des Deutschen Reichskriegerbundes aus Anlaß des Jahreswechsels eine Kundgebung, in der er an drei Daten des Jahres 1936 erinnert, den 23. Februar, den Tag der Weihe der neuen Bundesfahne, den 8. Juni, den Feiertag des 150jährigen Bestehens des Bundes, und weiter den 4. und 5. Juli, an dem, wie alljährlich, die alten Frontsoldaten zu Hunderttausenden in Kassel, der Stadt der Reichskriegertage, als Befehrer und Verfechter deutschen Soldatentums und der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft aufmarchierten.

„Unterhalb Jahrhunderte hindurch, angefangen von jenen ersten vierzig friderizianischen Pionieren in Wangerin bis zu unseren heute 34 000 Kameradschaften haben wir die Fahne unseres Bundes aufrecht getragen. Wo immer es Deutschlands Ehre und Deutschlands Lebensrecht mit der Waffe in der Faust zu wahren und zu verteidigen galt, sind wir mit dem Einsatz unseres Lebens zur Stelle gewesen. So haben wir uns selbst das Leben, die Zukunft verdient. Und wenn die Welt, wie wir deutschen Frontkämpfer es tun, auf Adolf Hitler hört, dann wird diese Zukunft für uns und für die gesamte Menschheit schöner und glücklicher sein.“

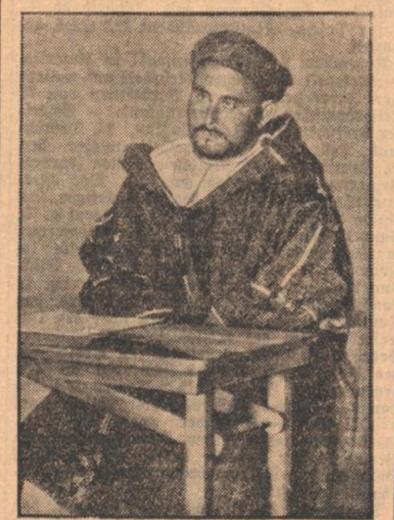
Neujahrsgruß an die deutsche Erzieherschaft

Der Reichswalter des NSD, Gauleiter **Fritz Wächtler**, richtet einen Neujahrsgruß an die deutsche Erzieherschaft, in dem auf die Aufgaben des kommenden Jahres hingewiesen wird. Im vergangenen Jahr sei die nationalsozialistische Gemeinschaft innerhalb des NSD organisatorisch und weltanschaulich fester und tiefer und damit bewusster geworden. Eine Jugend, die den Staat Adolf Hitlers in die Zukunft tragen soll, kann nur durch Nationalsozialisten erzogen werden! Der Vierjahresplan des Führers habe alle Kräfte der Nation mobilisiert. Die Anstrengungen des Jahres 1937 werden gigantisch sein. Voraussetzungen für Qualitätsarbeit auf unendlich vielen Gebieten des Lebens einer Nation sind gebildetes Wissen und Können. Und dafür tragen wir Erzieher und Erzieherinnen Mitverantwortung. Wir wollen Erzieher eines Volkes sein, das sein höchstes Glück in der Sicherung und Erhaltung seiner Ehre und Freiheit sieht.

Wegen des Umzugs der **Kemter vom Branden Haus** in München in den Verwaltungsbau der NSD, sind sämtliche Dienststellen des Reichsstaatssekretärs der NSD vom 4. Januar bis 16. Januar für den Parteiverkehr geschlossen.

Und wieder Abd el Krim / Die alten Paris-Moskauer Pläne

Paris, 31. Dezember
Der Kammerausschuß für Kolonialfragen hat mit 10 gegen 2 Stimmen beschlossen, die Regierung anzufordern, dem Eruchsen des auf der Insel Réunion lebenden **Rifabylens**



(Graphische Werkstatt, M.)
Abd el Krim

führers **Abd el Krim** auf Erhöhung seines Ruhegehalts stattzugeben und ihm zu erlauben, in Frankreich Wohnsitz zu nehmen.

Bereits im August tauchte im Zusammenhang mit dem spanischen Bürgerkrieg der Name **Abd el Krim** auf, der beinahe schon in Vergessenheit gefallen war. Und zwar wurde der ungeheuerlich gemeine Plan gemeldet, daß man ihn in Zusammenarbeit der französischen Volksfront, der roten spanischen Regierung und Moskaus freilassen wolle, um ihn als tüchtigen Anführer eines neuen Berberaufstans

des gegen die spanischen Nationalen in Marokko zu verwenden.

Fern im Süden, auf einer kleinen Insel im Indischen Ozean, östlich von Madagaskar, lebt er seit 10 Jahren, in der Verbannung. Man hat ihn seinerzeit als den Napoleon von Marokko bezeichnet. Es schien, als ob auch der Rest seiner Tage an die letzten Lebensjahre des großen Korjen erinnern sollte, als ob die Réunion-Insel sein Helena auf einem ähnlichen Breitengrade werden würde. Seit Jahren hat **Abd el Krim** die Regierung in Paris mit Bittgesuchen bombardiert, man möge seiner heißen Sehnsucht Erfüllung geben und ihm die Heimkehr nach Marokko gestatten. Aber Frankreich konnte es nicht vergessen, daß das politische und militärische Gesicht **Abd el Krim** in den Jahren 1924 und 1925 den Franzosen schwerste Verlegenheit bereitet hat, und daß es eines ungewöhnlichen Aufwandes bedürfte, um im Juli 1925 seinen Vormarsch auf Fes zum Stehen zu bringen.

Um so mehr mußte im letzten August die Nachricht in Frankreich sein, daß **Abd el Krim** sich mit Duldung mahgebender französischer Stellen nach Marokko eingeschifft habe, und daß er im Kampfe gegen die spanische Militärbewegung eingesetzt werden solle. In Paris dementierte man das damals. Der Beschluß des französischen Kammerausschusses zeigt aber, daß, wo Rauch aufsteigt, immer irgendwo ein Feuer ist. Man wird ja bald sehen, was weiter kommt. Das eine scheint jedenfalls Tatsache zu sein, daß man sich seit langem im Rücken Franco's in Spanisch-Marokko bemüht, einen Anstand der Mauren herbeizuführen. Freilich wird man auch in Paris und in London an die kolonialen Gefahren denken müssen, die sich für die Zukunft ergeben könnten. Auch an diesem Punkte enthüllen sich übrigens die Zusammenhänge zwischen Moskau-Paris und Madrid, die alle offiziellen Betenerungen über den Willen zur Nichtmischung äugen strafen.

Der Lebenslauf des braunen Feldherrn ist wahrhaft phantastisch gewesen. Zwar weiß man bis heute nicht, ob es zutrifft, daß er auf einer spanischen Militärakademie erzogen wurde, daß er in Paris, Antwerpen und München gewesen ist, bevor er 1909 als Kadet in

Melilla amtierte, oder ob er nie über die Grenzen Marokkos herausgekommen war. Tatsache bleibt aber, daß er als politischer Agitator von Anfang an mit großem Erfolge wirkte und daß er sich auch als Redakteur des arabischen Teils der Zeitung „Telegrama de Rif“ einen Namen machte. Unter seiner Führung begann 1921 der fast sagenhafte **Geldenkampf** gegen die Spanier, der schließlich zu der entsetzlichen Katastrophe im Annual führte, bei der nicht nur der Heerführer der Spanier, sondern auch fast die ganze Armee von 20 000 Mann das Leben lassen mußte. So groß war der durch **Abd el Krim** errungene Erfolg, daß Spanien sich 1924 ganz vom Rif zurückzog und das Land bis auf die Stadt Melilla räumte. Später kam es unter Führung Primo de Rivera, des späteren Diktators, zu einer engen Zusammenarbeit zwischen Spanien und Frankreich; aber auch sie begann wenig verheißungsvoll mit schweren Schlägen der Verbündeten. Erst als zweimal hunderttausend Mann zusammengezogen worden waren, und als man mit den modernsten Machtmitteln gegen ihn zu Felde zog, mußte **Abd el Krim** endlich kapitulieren. Am 26. Mai 1926 legte er für sich persönlich die Waffen nieder und trat den bitteren Weg in das Exil an. Die Insel Réunion wurde seine Zwangsheimat. Hier schrieb er seine interessanten Memoiren „Mein Krieg gegen Spanien und Frankreich“, von hier aus gingen immer wieder Gerüchte aus, er sei entflohen und habe seine Rolle wieder übernommen, die er so lange mit größtem Geschick gespielt hat.

Zu den Vorfällen in Holland Wird sich Prinz Bernhard rühren?

Die „Münchener N. N.“ schreiben zu den gemeldeten Vorfällen in Holland, zu den **Flugzeugzwischenfällen** und dem Abstoßen des **„Tippe-Deimold-Viehdies“** anstatt der deutschen Nationalhymne u. a.:

Die offiziellen holländischen Stellen und vor allem **Prinz Bernhard** selbst wissen aber ganz genau, daß man vielleicht zu vorgerückter Stunde den einzigen Soldaten von Lippe zu Grabe trägt, daß es aber gelinde gesagt, eine **Beleidigung** ist, dieses alte Spottlied als deutsche Nationalhymne einzuschmuggeln, und zwar nicht nur eine Beleidigung Deutschlands, sondern auch ebenso sehr auch Hollands, dessen Nationalhymne mit dem soldatisch-verbrämten Gassenhauer auf eine Stufe gestellt wird. Möglicherweise war **Prinz Bernhard** gerade in dem unklaren gelassen werden, zu welcher groben und beleidigendem Unfug sein Deutschtum und sein Vaterland von einigen holländischen Hezern mißbraucht wurde.

Die Provokationen haben aber nun einen Umfang angenommen, der dem Prinzen nicht mehr verheimlicht werden kann und der ihm auch nicht mehr unbekannt ist. Trotzdem ist von seiner Seite noch nichts dagegen erfolgt. Wir können uns nicht vorstellen, daß das holländische Volk, das ja zum überwiegenden Teil den üblichen Vorfällen fernsteht und sie bedauert, daß das holländische Königshaus und die holländische Regierung sehr erfreut sein würden, müßten sie in dem Gemahl der künftigen holländischen Herrscherin einen Mann erblicken, der nicht so viel Charakter und Mut hat, für seine Heimat und die Ehre seines Vaterlandes einzutreten. Die Aufgabe ist wahrhaftig nicht schwer. Jeder aufrechte Mann kann sie lösen. Ein offenes Wort wird gehört und verstanden werden. Mag auch die Lage, in die **Prinz Bernhard** geraten ist, ihm zunächst recht heikel erscheinen.

Weißes Kreuz auf grünem Grunde

Schutz des Schweizerischen Wappens

Das von der Reichsregierung auf Grund völkerrechtlicher Verpflichtung bereits am 27. März 1935 erlassene Gesetz zum Schutze des Wappens der Schweizerischen Eidgenossenschaft tritt am 1. Januar in Kraft. Nach diesem Gesetz ist es verboten, das Schweizerische Wappen zu einem gegen die kaufmännische Ehrbarkeit verstoßenden Zweck oder unter Bedingungen zu gebrauchen, die geeignet sind, das Schweizerische Nationalgefühl zu verletzen. Das Gesetz gilt für Nachahmungen des Schweizerischen Wappens, die geeignet sind, Verwechslungen hervorzurufen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Auf Grund von Verhandlungen mit den beteiligten Wirtschaftskreisen und der Schweizerischen Regierung wurde festgestellt, daß ein **weißes Kreuz auf grünem Grunde** nicht als Nachahmung des Schweizerischen Wappens gilt, die geeignet ist, Verwechslungen hervorzurufen. Es erscheint erwünscht, daß die Wirtschaftskreise, die bisher das Schweizerische Wappen für ihre Zwecke verwendet haben, nunmehr allgemein, auch im Interesse des Publikums und einseitiger Werbewirkung, dazu übergehen, ein **weißes Kreuz auf grünem Grunde** zu verwenden. Für die beim Inkrafttreten der Verordnung (31. Dezember 1936) vorhandenen Waren und Verpackungsmittel werden in besonders begründeten Ausnahmefällen Aufbrauchstrafen bis längstens 31. Dezember 1937 bewilligt.

Der **Sender Sevilla** sand harte Worte für Frankreich, das nicht ablassen könne, den Zerfall der europäischen Zivilisation Unterstützung angedeihen zu lassen. Eine englische Abgeordnetenkommision hätte ihre Meinung darüber ausgesprochen, daß überall im nationalen Spanien musterhafte Ordnung herrsche.

Die amerikanische **Bimalert Company** in Jersey City, welche die Genehmigung von Fernsprengleichen nach Spanien erhielt, ist, wie jetzt bekannt wird, bei der 1936 vom **Konferenzschuß** eingeleiteten Untersuchung als Beteiligte an kommunistischen Untertrieben in den Vereinigten Staaten festgestellt worden.



Luerichs durch das Jahr 1936 (Erich Kander, M.)
Von oben, jeweils von links nach rechts: Der neue deutsche Luftgigant „Göndenburg“ unternahm in diesem Jahr seine Jungfernfahrt. — Ueber den Rügenbinnensee fuhr der erste Zug. — Die Eröffnung der Olympischen Spiele. Der Führer betritt das Stadion, neben ihm Graf Helldorf. — Die Weiblichkeit im Rheinland wurde wieder hergestellt. — König Georg VI. betritt den englischen Königsthron. — Das deutsche U-Boot-Schiff „U-1“ sank mit 15 tapferen Seeleuten in einem Sturm. — In Spanien begann ein furchtbarer Bürgerkrieg, in dem von roten Soldaten unglückliche Greuelthaten verübt wurden. — Max Schmeling's Sieg über Joe Louis war das Ereignis des internationalen Boxsports. — Reichswalter von Ribbentrop und Reichswalter Mustafati unterzeichneten in Berlin das deutsch-japanische Antikomintern-Abkommen.